

Städte auf der Suche nach dem Königsweg

Alte europäische Königsstraße „Hoher Weg“ soll wieder lebendig werden
Von Birgit Ulbricht

Nicht um Kaufmannszüge, vielmehr um Touristenströme geht es den Förderern der über 1000 Jahre alten Fernstraße Europas. Der Hohe Weg, einst Königsstraße zwischen Ost und West, soll wieder leben. Bürgermeister, Verbände und Kirchenvertreter trafen sich jetzt deshalb in Großenhain.

Vom einstigen Glanz der wichtigsten Handelsstraße Europas ist der Hohe Straße in Großenhain wahrlich nichts anzumerken. Über den Steinweg, die Naundorfer Straße, die Siegelgasse, den Frauenmarkt, die Meißner Straße, den Stadtpark verlief die Königsstraße, die Via Regia, weiter nach Skassa.

Nichts verweist heute den Ortsunkundigen auf die Ost-West-Route, die Städte wie Paris und Kiew verband und im Osten bis zur Seidenstraße führte. Die Großenhainer hat sie im ausgehenden Mittelalter reich gemacht. Über Görlitz, Bautzen und Königsbrück kamen die Händler, wollten weiter nach Leipzig. Großenhain profitierte vom Zoll und Niederlagsrecht. Vor allem der blaue Waid-Farbstoff und Tuche waren begehrt. In der Siegelgasse 11 stand das ehemalige Siegelhaus. Hier wurden die Waren gesiegelt, bevor sie drei Tage auf dem Frauenmarkt feilgeboten wurden.



Professor Hans Dieter Blanek aus Dresden entwarf vor Bürgermeistern aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gestern im Rathaus ein Bild von der Erlebnisroute „Via Regia“. Seine Intention: wie die Wettiner Straße, die Salzstraße oder die Silberstraße könnte die Königsstraße für die Städte entlang der Route zum Markennamen eines gemeinsamen touristischen Konzeptes werden.

Darüber hinaus ein Weg der Verständigung und des Austausches wie in früheren Zeiten. Dazu wollen sich mehrere EU-Länder und private Initiativen zusammentun, denn ohne Fördermittel ist das ambitionierte Projekt undenkbar. Dass sich Kommunen und Regionen über diese historische Gemeinsamkeit besser vermarkten wollen, ganz nach dem Vorbild der „Via Imperis“ in Bayern, hält Innenminister Horst Rasch für völlig legitim.

Auch die Stadtväter Großenhains stehen neuen Wegen, an Fördermittel zu kommen, natürlich offen gegenüber. Die ersten Schritte auf der Via Regia haben allerdings andere gemacht. Esther Heiße vom Landesjugendpfarramt Dresden stellte gestern das Kirchenprojekt „Der Ökumenische Pilgerweg“ durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vor. Die einstige Fernstraße als christlichen Wanderweg mitten in Europa erlebbar zu machen, ist das Ziel. Dass die Initiative für die Pilger kostenlose Unterkünfte entlang der Trasse schaffen will, ist neu. Kirchgemeinden, Klöster, Ortsvereine und Privatpersonen tragen das Konzept. Bis zum März nächsten Jahres will Esther Heiße alle Ideen sammeln, dann werden bereits die Schilder angebracht. Am 6. Juli soll der Pilgerweg in Königsbrück eingeweiht werden.